

# UNSER LEOGANG



DER BÜRGERMEISTER INFORMIERT

März 1989

Ausgabe Nr. 6

Postgebühr bar bezahlt

## Jahresvoranschlag der Gemeinde für 1989

In den Sitzungen der Gemeindevertretung Leogang am 23. 1. und 20. 2. 1989 wurde der Jahresvoranschlag für das Rechnungsjahr 1989 beraten und beschlossen. Der Jahresvoranschlag wurde vom Amtsleiter erstellt und von den Mitgliedern des Finanz- und Budgetausschusses in allen Einzelheiten beraten und durchgesprochen und sodann der Gemeindevertretung zur Diskussion vorgelegt.

Der Budgetrahmen im ordentlichen Haushalt beläuft sich auf 34 Millionen Schilling und im außerordentlichen Haushalt auf 18 Millionen Schilling.

Erfreuliche Zahlen schlagen sich im Jahresvoranschlag der Gemeinde Leogang nieder. 54,71% des ordentlichen Haushaltes können noch als Ermessensausgaben verwendet werden, 10,83% als bedingte Pflichtausgaben und 34,46% als Pflichtausgaben. In diesen nüchternen Zahlen zeigt sich die gute wirtschaftliche Führung der Gemeinde Leogang. Viele Gemeinden haben einen sehr bescheidenen Spielraum in Ermessensausgaben. 5 Millionen Schilling erhält die Gemeinde Leogang an gemeinsamen Bundessteuern. Vom Land Salzburg erwarten wir 4,1 Millionen Schilling.

An das Land Salzburg werden aber 3,2 Millionen Schilling an Spitalerhaltungsbeiträgen, Landesumlage usw. überwiesen. An Transferzahlungen an andere Gemeinden wie Saalfelden und Zell am See für Schule und Krankenhaus sind 1,2 Millionen Schilling zu leisten. Die Gemeinde Leogang wird 4,5 Millionen Schilling an Subventionen für das Jahr 1989 ausgeben. Hier geht der Hauptteil an den Fremdenverkehrsverband und an den Bergbaumuseumverein.

Im außerordentlichen Voranschlag der Gemeinde Leogang sind für den Ankauf des Forsthauses in Hütten 800.000,— Schilling aufzuwenden, für die Sanierung 2,0 Millionen Schilling.

Für den Neubau von Straßen und Brücken sind im Budget 2,0 Millionen Schilling vorgesehen, wobei hier besonders Brücken bei der Schwarzleostraße zu erneuern sein werden. Für den Ausbau des Schaubergwerkes in Schwarzleo sind ebenfalls 2,0 Millionen Schilling vorgesehen.

Für die Abwasserbeseitigung, sprich Kanalisationsanlage, sind 8,0 Millionen Schilling im Haushalt veranschlagt.

Die Personalaufwendungen schlagen sich mit insgesamt 5,5 Millionen Schilling zu Buche, das sind 15% des Gesamtbudgets. Hier sind äußerst günstige Werte zu verzeichnen. Die Gemeinde wird sehr sparsam verwaltet.

Der Schuldenstand wird von 16 Millionen auf 22 Millionen Schilling ansteigen, was vertretbar erscheint, da für die überwiegenden Darlehen der Gemeinde äußerst günstige Konditionen gegeben sind (durch Förderungen und Zinszuschüsse von Bund und Land für Altersheim, Kanal, usw.).

Die Gemeindesteuern in der Höhe von 9,058.000,— Schilling setzen sich wie folgt zusammen:

Grundsteuer A	220.000,— S
Grundsteuer B	1.221.000,— S
Fremdenverkehrsabgaben	1.500.000,— S
Ortstaxenpauschale	47.000,— S
Getränksteuer	2.700.000,— S
Getränksteuer-Frühstückspauschale	270.000,— S
Nebensprüche	10.000,— S

Fortsetz. auf S. 2

## Führer für das Schaubergwerk gesucht

Das Interesse scheint groß zu sein. Die Gemeinde Leogang sucht noch geeignete Führer. Voraussetzungen, die zu erfüllen sind: Interesse für die Bergbaugeschichte von Leogang — Kenntnis in der Erste-Hilfe-Leistung. Interessenten mögen sich im Gemeindegemeindeamt für diese sicherlich nicht uninteressante Tätigkeit im Schwarzleo- tal melden.

## Kindergartenein- schreibung für das Kindergartenjahr 1989/90

ZEIT: Montag, 10. April 1989,  
von 7.30 Uhr bis 11.30 Uhr

ORT: Kindergarten Leogang, Sonn-  
rain 4 — Tel. 71 92.

Zur Einschreibung bitte die Geburtsur-  
kunde und den Impfnachweis  
mitbringen.

Auf Ihr Kommen freuen sich die Kinder-  
gartenamtanten

Sylvia, Hildegard und Brigitte

Verwaltungsabgaben	36.000,— S
Kommissionsgebühren	50.000,— S
Jagd- und Fischereiabgaben	4.000,— S
Gewerbesteuer n. Ertrag u. Kapital	2.000.000,— S
Gewerbesteuer n. d. Lohnsumme	1.000.000,— S

Erfreulich ist diese Entwicklung, daß sich die Gemeindesteuern im Jahresvoranschlag in einem so bedeutenden Ausmaß niederschlagen; dies zeugt vom wirtschaftlichen Aufschwung in der Gemeinde Leogang.

Nachstehend ein kurzer Überblick über verschiedene Bereiche; Vergleich Einnahmen und Ausgaben:

	Einnahmen:	Ausgaben:
Freiwillige Feuerwehr Leogang	30.000,— S	642.000,— S
Volksschule Leogang	56.000,— S	1.173.000,— S
Hauptschule	—	850.000,— S
Polytechn. Schule	—	100.000,— S
Berufsschule	—	250.000,— S
Kindergarten	540.000,— S	1.268.000,— S
Altersheim	1.863.000,— S	1.778.000,— S
Tierkörperbeseitigung	—	80.000,— S
Krankenhausbetriebsabgänge	—	680.000,— S
Gemeindestraßen	36.000,— S	2.624.000,— S
Land- u. forstwirtschaftl. Wegebau	—	200.000,— S
Steilflächenbewirtschaftungsprämie	—	245.000,— S
Förderung des Fremdenverkehrs	—	2.711.000,— S
Wasserversorgung	1.089.000,— S	1.708.000,— S
Abwasserbeseitigung	4.600.000,— S	6.334.000,— S
Müllabfuhr	853.000,— S	860.000,— S
Straßenreinigung (Schneeräumung)	123.000,— S	874.000,— S
Öffentliche Beleuchtung	—	300.000,— S
Friedhof	200.000,— S	460.000,— S

Mit diesen Zahlen soll Euch ein kleiner Einblick in die Gemeindegebarung gegeben werden.

Die Gemeindevertretung faßte den einstimmigen Beschluß, dem Jahresvoranschlag für das Rechnungsjahr 1989 zuzustimmen. Mit diesem Budget ist wiederum ein Meilenstein für die weitere wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der Gemeinde Leogang gesetzt worden.

Die Dienstleistungen, die die Gemeinde Leogang für die Bürger erbringt, können sich ebenfalls sehen lassen.

## Josef und Marianne Zoller feierten das Fest der Goldenen Hochzeit

Josef und Marianne Zoller feierten am Montag, dem 20. Februar 1989, in aller Stille das Fest der Goldenen Hochzeit.

Ich konnte im engsten Familienkreis dem Jubelpaar die Glückwünsche der Gemeinde Leogang und den Dank der Gemeinde Leogang überbringen.

Viele ältere Mitbürger wissen noch über die berufliche Tätigkeit von Postenkommandant Josef Zoller.

Josef Zoller ist seit 1935 in Leogang wohnhaft und hat in mustergültiger und vorbildlicher Weise seine Stelle als Gendarm und später als Postenkommandant in der Gemeinde Leogang ausgeübt. Durch seinen umsichtigen und persönlichen Einsatz hat er in seiner jahrzehntelangen beruflichen Tätigkeit in Leogang sehr viel dazu beigetragen, daß das Leben in der Gemeinschaft erträglich gestaltet werden kann.

Ich darf dem Jubelpaar auf diesem Wege nochmals sehr viel Freude und vor allem Gesundheit für den weiteren gemeinsamen Lebensweg wünschen.



Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Gemeinde Leogang.  
Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Mattias Scheiber.  
Laser-Satz: J. Marlinger, 5751 Malshofen 171, Tel. 0 65 42/88 44.  
Gestaltung und Druck: Wedl & Dick, 5760 Saalfelden, Zeller Straße, Telefon 0 65 82 / 46 53-28.

## Dienstzeiten im Gemeindeamt

Ab sofort gelten im Gemeindeamt neue Dienstzeiten.

Am Mittwoch nachmittag ist das Gemeindeamt von 13.00 bis 17.00 Uhr geöffnet und am Freitag nachmittag geschlossen.

## Erfreuliche Wintersaison geht dem Ende zu

Erfreulicherweise erleben wir heuer durch die gute Schneelage in der Gemeinde eine hervorragende Wintersaison. Der Winter mit seinen Eigenheiten hat uns große Vorteile gebracht, und wir können uns freuen, daß wir mit einer besten Ertragslage in der Fremdenverkehrswirtschaft rechnen können.

Besonders arg betroffen waren heuer die Fremdenverkehrsgebiete im Süden Österreichs, vor allem Kärnten und Osttirol sind durch den mangelnden Schnee benachteiligt gewesen.

Die gute Saison ist auch dazu angetan, über die weitere wirtschaftliche Entwicklung im Bereich Fremdenverkehr nachzudenken, da die bestehenden Lifanlagen doch dringend einer Erneuerung bedürfen, um den Anforderungen der heutigen Zeit gerecht zu werden. Ich hoffe, daß sich in diesem Bereich in absehbarer Zeit eine Entwicklung anbahnt, die als zukunfts-trächtig angesehen werden kann. Gerade diese Saison hat gezeigt, daß die Gäste nicht mehr bereit sind, die langen Wartezeiten in Kauf zu nehmen. Es muß alles getan werden, um diese unangenehmen Wartezeiten hintanzuhalten. Es müssen auch alle Maßnahmen ausgeschöpft werden, um dem Gast und den Einheimischen ein Angebot zu bieten, das den heutigen Erfordernissen entspricht.

# Räumliches Entwicklungskonzept für die Gemeinde Leogang fertiggestellt.

Das räumliche Entwicklungskonzept wurde nunmehr fertiggestellt und von der Landesregierung begutachtet. Bei einer der nächsten Sitzungen der Gemeindevertretung wird es dann beschlossen. Das räumliche Entwicklungskonzept ist die Grundlage für die Neuerstellung des Flächenwidmungsplanes.

## Die Erstellung des räumlichen Entwicklungskonzeptes:

Aufgrund des Salzburger Raumordnungsgesetzes 1977 ist jede Salzburger Gemeinde angehalten, ihren Flächenwidmungsplan einer generellen Überarbeitung zu unterziehen.

Als Grundlage für diese Überarbeitung hat jede Gemeinde ein Räumliches Entwicklungskonzept zu erstellen, das auf der Basis einer Strukturuntersuchung der Gemeinde, Ziele und Maßnahmen zur künftigen Gemeindeentwicklung enthalten soll.

Am 9. September 1986 fand bereits eine öffentliche Informationsveranstaltung statt, wo über die bevorstehende Arbeit bzw. über grundlegende Gemeindeprobleme informiert wurde.

Im Anschluß daran wurden 3 Arbeitskreise gebildet, in denen auch Personen vertreten waren, die nicht der Gemeindevertretung angehören.

Insgesamt wirkten folgende Personen an der Erstellung des Räumlichen Entwicklungskonzeptes mit:

Bürgermeister Matthias Scheiber  
Vizebürgermeister Horst Melcher  
Elias Bierbaumer  
Rupert Eder  
Gottfried Herzog

Sebastian Herzog  
Leonhard Hirschbichler  
Adam Höller  
Gemeindesekretär Hermann Mayrhofer  
Leonhard Mayrhofer

Paul Mitterer  
Hubert Müllauer  
Franz Neumayer  
Baumeister Matthäus Obwaller  
Baumeister Josef Riedelsperger

Jakob Ritter  
Johann Scheiber  
Hannes Unterrainer  
Dipl.-Ing. Günther Poppinger  
(Arch.-Büro Denz, Salzburg)

## 1. LAGE UND FUNKTION DER GEMEINDE IM GRÖßEREN RAUM

### ANALYSE

- \* Lage an Hauptverkehrslinien (Bundesstraße, ÖBB) und damit zusammenhängende Beeinträchtigungen.
- \* Wandlung von einer rein landwirtschaftlich strukturierten Gemeinde zu einer vom Fremdenverkehr dominierten Gemeinde.
- \* Starke wirtschaftliche Verflechtung mit dem Pinzgauer Zentralraum.

### ZIELE

- \* Verbesserung der Lärmsituation im Bereich der Verkehrslinien.
- \* Künftige Hauptfunktion Landwirtschaft — Fremdenverkehr.
- \* Großes Interesse der Gemeinde an einer guten wirtschaftlichen Entwicklung im Pinzgauer Zentralraum.

### MASSNAHMEN

- \* Keine neue Ausweisung von Bauland im unmittelbaren Bereich der Verkehrslinien.
- \* Soweit wie möglich Rückwidmung von Wohnbauland im Bereich der Verkehrslinien.
- \* Freihaltung der rein landwirtschaftlich strukturierten Gebiete von einer landwirtschaftsfremden Bebauung sowie der Sicherstellung einer geordneten Siedlungsentwicklung im Flächenwidmungsplan.

## 2. NATURRAUM — UMWELT

### ANALYSE

- \* Reizvolles Landschaftsbild bedingt durch verschiedene geologische Zonen.
- \* Relativ gute Böden (vom natürlichen Bodenwert und der Bearbeitbarkeit her) im Osten des Gemeindegebietes.
- \* Zahlreiche Wildbäche, für die noch keine Gefahrenzonenpläne existieren.
- \* Ökologisch wertvolles Gebiet im Bereich Grießersee.
- \* Waldschäden im Bereich Paß Grießen.
- \* Viele noch intakte Kleinelemente (Baum- und Buschgruppen).
- \* Beeinträchtigung der Umweltqualität durch ÖBB und Straße (Lärm im Bereich Hütten ca. 62 dBA, entlang der ÖBB ca. 64—67 dBA).
- \* Teilweise starke Zersiedlungerscheinungen.
- \* Existenz von einigen unbeeinträchtigt gebliebenen Gebieten (vor allem Ullach, Schwarzleotal, Schwarzbachtal).

### ZIELE

- \* Weitgehende Sicherung der guten Böden im Osten für die Landwirtschaft.
- \* Freihaltung der Gewässer von Bebauung, Erhaltung des uferbegleitenden Bewuchses.
- \* Erstellung eines Gefahrenzonenplanes für die Leoganger Arche.
- \* Hintanhaltung negativer Auswirkungen auf das Landschaftsbild bei der wirtschaftlichen Nutzung des Waldes.
- \* Besonderes Anliegen ist der Schutz des Waldes vor Umwelteinflüssen.
- \* Erhaltung der landwirtschaftlichen Kleinelemente (Baum- und Buschgruppen).
- \* Lärmschutzmaßnahmen im Bereich, wo noch Freiräume für derartige Maßnahmen gegeben sind (Talstation Asitz, Bereich Brent, St. Leonhard, Milling, Sonnrain).
- \* Besonderer Schutz für landschaftlich unberührte und wertvolle Gebiete (Ullachtal, Schwarzleotal, Spielberg, Bereich des alten Bergwerkes).
- \* Erklärung von Birnbachloch und Birnbachgletscher zu Naturdenkmälern.

### MASSNAHMEN

- \* Weitestgehende Rückwidmung von noch nicht ausgenutztem Bauland im Osten des Gemeindegebietes.
- \* Keine Neuausweisung von Bauland im unmittelbaren Bereich von Gewässern.
- \* Spezielle Sicherung von Freihaltbereichen durch ein Grünraumkonzept:
- \* Freihaltung der rein landwirtschaftlich strukturierten Gebiete, gezielte Freihaltung von Freiräumen zwischen Siedlungsgebieten (Hintanhaltung von zeilenförmigen Entwicklungen).
- \* Keine Neuausweisung von Bauland entlang Bundesstraße und ÖBB.
- \* Keine Neuausweisung von Bauland im Bereich bestehender gewerblicher Betriebe.
- \* Keine Baulandausweisung bzw. auch keine Einzelbewilligungen im Bereich der landwirtschaftlich unberührten und wertvollen Gebiete.

### 3. BEVÖLKERUNG

#### ANALYSE

- \* Zuwachs seit 1951 von knapp über 2.000 auf knapp 3.000 Einwohner.
- \* Dominanter Bereich: Handel und Dienstleistung.
- \* Keine Konzentration der Bevölkerung, sondern relativ gleichmäßige Verteilung auf viele Ortschaften.
- \* Hoher Auspendleranteil bei den Berufstätigen (Zielgebiet überwiegend Raum Saalfelden — Zell am See).
- \* Keine Bereiche mit hoher Bevölkerungs- bzw. mit Arbeitsplatzdichte.

#### ZIELE

- \* Kontinuierliche Weiterentwicklung der Bevölkerung wie bisher.
- \* In Zukunft etwas mehr Konzentration auf 4 zentrale Bereiche:
  - Ortszentrum
  - Sonnrain
  - Rosental
  - Hütten
- \* Es ist das Ziel, bei der Bevölkerungsdichte etwas höhere Werte zu erzielen (sparsamere Ausnutzung von Bauland).

#### MASSNAHMEN

- \* Schaffung von Baumöglichkeiten vor allem für die einheimische Bevölkerung, aber auch für Zuzügler, die ihre zentralen Lebensinteressen in Leogang sehen.
- \* Stärkere Berücksichtigung der bestehenden Dienstleistungs- und Versorgungseinrichtungen beim Umfang der Baulandausweisungen im neuen Flächenwidmungsplan.
- \* Bei der Bebauungsplanung soll generell eine durchschnittliche Mindestgeschoßflächenzahl von 0,25 festgelegt werden.

### 4. WIRTSCHAFT

#### 4.1. LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

#### ANALYSE

- \* 1980: Bestand von 125 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.
- \* 2/3 davon in der Größenklasse über 20 ha.
- \* Überwiegend Grünland- bzw. Grünland-Waldwirtschaft.
- \* Starke Teilnahme der landwirtschaftlichen Betriebe am Fremdenverkehr.
- \* Starke Zersiedlung führt in verschiedenen Bereichen bereits zur Beeinträchtigung der Landwirtschaft.

#### ZIELE

- \* Es ist das grundsätzliche Ziel der Gemeinde, eine funktionsfähige Land- und Forstwirtschaft zu erhalten.
- \* Sicherung der landwirtschaftlich strukturierten Gebiete.
- \* Keine Neueinbrüche von landwirtschaftsfremder Bebauung in die landwirtschaftlichen Gebiete.
- \* Sanierung der Fälle, wo landwirtschaftliche Betriebe im Wohnbaugebiet liegen.
- \* Im unmittelbaren Bereich von landwirtschaftlichen Betrieben sollen nur Einzelbewilligungen für Austraghäuser möglich sein.
- \* Die Gemeinde steht der Teilnahme der landwirtschaftlichen Betriebe am Fremdenverkehr positiv gegenüber.

#### MASSNAHMEN

- \* Dauerhafte Grünlandwidmung im Flächenwidmungsplan im Bereich der landwirtschaftlichen Gebiete.
- \* Umwidmung von Flächen, die mit landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden verbaut sind, in Grünland oder Dorfgebiet, falls derzeit eine Wohngebietsausweisung vorliegt.

#### 4.2. GEWERBE UND INDUSTRIE

#### ANALYSE

- \* 1981 gab es 108 nichtlandwirtschaftliche Betriebsstätten.
- \* Starke Orientierung auf Handels- und Dienstleistungsbereich.
- \* Durchwegs Kleinbetriebsstruktur.
- \* Derzeit nur 2 echte Gewerbegebiete in der Gemeinde, nämlich im Bereich Sägewerk und im Osten des Gemeindegebietes.
- \* Nutzungskonflikte mit Wohngebieten im Bereich Sägewerk.

#### ZIELE

- \* Keine Neuansiedlung von Wohnobjekten bei Betrieben, wo Nutzungskonflikte zu erwarten sind.
- \* Der Schaffung von Gewerbegebieten soll stärkere Aufmerksamkeit geschenkt werden als bisher.

#### MASSNAHMEN

- \* Trennung von Wohn- und Gewerbegebiet im Flächenwidmungsplan durch die Ausweisung von Immissionsschutzstreifen.
- \* Standorte für künftige Gewerbebetriebe:
  - Erweiterung des Gewerbegebietes Jodlinschlag;
  - Bereich Tischlerei Scheiber;
  - Bereiche an der Bundesstraße, die bereits gewerblich genutzt sind.

#### 4.3. FREMDENVERKEHR

#### ANALYSE

- \* Starke Entwicklung des Fremdenverkehrssektors in den letzten Jahren.
- \* 40% der nicht landwirtschaftlichen Betriebsstätten sind dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen zuzuordnen.
- \* Es bestehen ca. 3.500 Fremdenbetten (40% gewerblich).
- \* Auslastung nur in gehobener Kategorie gut.
- \* Schigebiet Asitz kapazitätsmäßig ausgeschöpft.
- \* Überformung und Beeinträchtigung des Landschafts- und Ortsbildes durch Fremdenverkehr hält sich (noch) in Grenzen.

#### ZIELE

- \* Fremdenverkehr soll auch in Zukunft wirtschaftliche Hauptfunktion bleiben.
- \* Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung und Bewahrung der gewachsenen Strukturen sollen im Vordergrund stehen.
- \* Langfristige Bettenobergrenze bei 4.500 bis 5.000 Betten.
- \* Steigerung der Attraktivität des Schigebietes Leogang.

#### MASSNAHMEN

- \* Erstellung eines Fremdenverkehrskonzeptes.
- \* Genaue Prüfung sämtlicher Fremdenverkehrsprojekte auf ihre Anpassung an die Landschafts- und Siedlungsstruktur (Beurteilung derartiger Projekte auch auf Grund des Grünraum- und Siedlungskonzeptes).
- \* Errichtung einer neuen Aufstiegs- hilfe vom Ortszentrum aus. Erschließung des Durchenkopfes wird von Gemeinde bevorzugt. Errichtung nur bei positivem Ergebnis einer Umweltverträglichkeitsprüfung.

## 5. BESIEDLUNG UND BEBAUUNG

### ANALYSE

- \* Rasante Entwicklung des Gebäudebestandes insbesondere seit 1960.
- \* Baulandreserven bis weit über die Jahrtausendwende.
- \* Großer Anteil an Bautätigkeit außerhalb des Baulandes.
- \* Starke zeilenförmige Entwicklung, wodurch kein positives Ortsbild entsteht (z. B. Ecking - Rosental, Leogang - Sonnrain, Schwarzbach-siedlung, Brent - Hütten).
- \* Zweitwohngebiete in Bereichen, wo die Infrastruktur auf längeren Strecken durch unbebautes Gebiet geführt werden muß (unwirtschaftliche Erschließung), z. B. Birnberg, Stocking.
- \* Starke Entwicklung der Wohnbebauung (auch jüngeren Datums) im Bereich der Bundesstraße und ÖBB.

### ZIELE

- \* Zur Vermeidung einer weiteren Zersiedlung und zur besseren Versorgung soll die Siedlungsentwicklung so weit wie möglich räumlich konzentriert werden.
- \* Abbau der großen Baulandreserve.
- \* Die künftige Bautätigkeit soll sich einzig und allein am Flächenwidmungsplan orientieren (Bauten außerhalb des Baulandes sollen echte Ausnahmen sein).
- \* Stärkere Bedachtnahme bei der Siedlungsentwicklung auf das Orts- und Landschaftsbild.
- \* Eindämmung der Zweitwohnungstätigkeit.
- \* Bei der künftigen Baulandausweisung soll stärker auf Umweltkriterien Bedacht genommen werden.

### MASSNAHMEN

- \* Keine Entwicklung von neuen Siedlungsansätzen.
- \* Rückwidmung von Bauland in Grünland, vor allem in Bereichen, wo dies auf Grund des Grünlandkonzeptes festgelegt wird.
- \* Restriktivere Handhabung des Instrumentes der Einzelbewilligung.
- \* Keine Vergrößerung der bestehenden Zweitwohngebiete bzw. auch keine Neuausweisung.
- \* Keine neuen Wohngebiete im Bereich von Bundesstraße, ÖBB, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben.
- \* Grundlage für die bauliche Entwicklung bzw. für die Ausweisung im Flächenwidmungsplan ist das Siedlungskonzept (siehe beiliegenden Plan).

## 6. INFRASTRUKTUR

### ANALYSE

- \* Gute Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln bei allerdings etwas abseitiger Lage der Bahnhöfe.
- \* Mit wenigen Ausnahmen gute innerörtliche Straßenerschließung.
- \* Zu Hauptfremdenverkehrszeiten Verkehrsprobleme hauptsächlich im Ortszentrum.
- \* Durchgehende Fußwegverbindung von der östlichen Gemeindegrenze bis nach Hütten (Achenweg).
- \* Wasserversorgung ausreichend und gesichert.
- \* Energieversorgung ist durch zentrale Versorgung gesichert.
- \* Abwasserbeseitigung — es existiert ein Kanalprojekt, dessen Verwirklichung auf Grund der Siedlungsstruktur erhebliche finanzielle Mittel erfordert.
- \* Mit Ausnahme einer Hauptschule verfügt Leogang über alle für diese Gemeindegroße erforderlichen zentralen Einrichtungen.

### ZIELE

- \* Der Ausbau bzw. die Bemessung des Ortsstraßennetzes soll auf Grund der geplanten Siedlungsentwicklung erfolgen.
- \* Für die Abwicklung des Verkehrs im Ortszentrum sollen neue Überlegungen angestellt werden, wobei der Verkehrsberuhigung zentrale Bedeutung zugemessen wird.
- \* Ausbau des Fußwegenetzes, wobei besonders die Wohngebiete an den Achenweg flußläufig angeschlossen werden sollen.
- \* Verstärkte Berücksichtigung des Radverkehrs.
- \* Abstimmung des Kanalprojektes auf das räumliche Entwicklungskonzept.
- \* Errichtung einer neuen Hauptschule in Leogang.

### MASSNAHMEN

- \* Ausbau folgender Straßen:
  - Erschließung Hirnreit;
  - Erschließung Milling;
  - Zufahrt Bahnhof Leogang;
  - Siedlungsbereiche jenseits der ÖBB in Grießen.
- \* Errichtung einer südlich des Ortszentrums vorbeiführenden Verkehrsaufschließung zur Anbindung der Talstation der Aufstiegshilfe, Entlastung des Ortes vom Durchgangsverkehr bzw. zur Erschließung der Siedlungserweiterung nach Osten.
- \* In Anbindung an das Radwegkonzept Loferer und Leoganger Steinberge Schaffung eines abseits der Bundesstraße durch das Leogangertal führenden Radweges.
- \* Ausbau der Verbindung Ecking — Rosental für den Radverkehr.
- \* Durchführung einer Bedarfsprüfung für die Errichtung einer Hauptschule, sowie Suche nach einem geeigneten Standort im Bereich des Gebietes Leogang - Sonnrain - Rosental.

## Otto Pfandler 90 Jahre

Dem ältesten Mann der Gemeinde Leogang, Herrn Otto Pfandler, konnte ich am 2. März dieses Jahres zur Vollendung des 90. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche der Gemeinde Leogang überbringen. Otto Pfandler ist nunmehr der noch einzige lebende Teilnehmer des 1. Weltkrieges. Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten des Kameradschaftsbundes wurde auch Herrn Otto Pfandler eine entsprechende Ehrung zuteil. Otto Pfandler verbringt bei seiner Tochter Hilda seinen Lebensabend und wird dort vorzüglich betreut.

## Älteste Mitbürgerin von Leogang

Die älteste Mitbürgerin von Leogang, Frau Anna Katzer, vollendete am 5. Februar dieses Jahres ihr 91. Lebensjahr. Ich konnte ihr die Glückwünsche der Gemeinde Leogang überbringen. Es war sehr erfreulich, daß sich Frau Anna Katzer in einem sehr guten Gesundheitszustand befindet und die Geschehnisse in der Gemeinde noch sehr rege verfolgt.

## Ankündigung Röntgenbus

Der Röntgenbus des Amtes der Salzburger Landesregierung wird vom **27. bis 29. Juni 1989** in Leogang am Schulhausplatz aufgestellt sein. Hier haben die Gemeindebürger die Möglichkeit, sich über den Gesundheitszustand zu informieren.

# Ausbau des Schaubergwerkes schreitet zügig voran

Dank des besonderen Einsatzes unserer Gemeinde- und Fremdenverbandsarbeiter sind die Ausbaurbeiten im Daniel- und Barbarastollen schon sehr weit vorangeschritten. Ein Großteil der Sicherungsarbeiten in den Stollen ist bereits abgeschlossen. Das Mundloch des Barbarastollens wird in nächster Zeit geöffnet werden.

Die Arbeiten für die Errichtung einer Unterkunftshütte am historischen Platz des ehemaligen Unterberghauses sind bereits ausgeschrieben. Hier soll ein almhüttenähnliches Gebäude errichtet werden, wo die notwendigen Aufenthalts- und Umkleeräume für die Besucher des Bergwerkes geschaffen werden.

Der Dank gilt den Grundbesitzern für das notwendige Verständnis, und zwar Frau Erika Bauer, Großtödlingbäuerin, und den Österreichischen Bundesforsten, Forstverwaltung Saalfelden, als auch den Bayerischen Saalförsten, Forstamt Leogang, die durch ihre unkomplizierte, unbürokratische Handlungsweise die Voraussetzungen für die Inbetriebnahme dieses einmaligen Schaubergwerkes möglich gemacht haben.



## Die Errichtung des Ortskanals wird weitergeführt

Mit den Bauarbeiten für die Kanalisation wurde in der Zwischenzeit bereits begonnen. Der Verbandssammler des Reinhalteverbandes soll heuer bis Hütten geführt werden. Weiters sollen im Jahr 1989 die Schwarzbachsiedlung, die Wiesbachsiedlung, die Sonnrainsiedlung und der Ortsteil Rosental angeschlossen werden sowie das Ortszentrum.

Ich bitte Euch, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, schon jetzt um Verständnis, wenn bei der Errichtung des Kanals mit verschiedenen Erschwernissen zu rechnen sein wird. Derartig große und umfangreiche Bauvorhaben und infrastrukturelle Einrichtungen können nur mit gewissen Nachteilen und Schwierigkeiten bewältigt werden.

## Aktuelles aus dem Museumsverein

Wie bereits bekannt, fand am 15. Jänner 1989 beim Gasthof Hüttwirt in Hütten die Gründung des Museumsvereins statt.

Als Obmann des Museumsvereins darf ich alle Leogangerinnen und Leoganger einladen, Mitglied dieses Leoganger Bergbaumuseumsvereins zu werden.

Mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von S 100,— unterstützt Ihr die Bemühungen, die Bergbaugeschichte von Leogang für uns und unsere Gäste lebendig zu machen. Der Ort Leogang wurde von der Bergbaugeschichte her geprägt.

Besinnen wir uns selbst über die reiche geschichtliche Vergangenheit unseres Ortes. Unsere Vorfahren haben in vielfältiger Weise an diesem Bergbau teilgehabt. Es würde uns freuen, wenn viele Mitbürgerinnen und Mitbürger Mitglied unseres Museumsvereins werden könnten. Eine Beitrittserklärung liegt diesem Bürgermeisterbrief bei. Sie können aber auch jederzeit in der Gemeinde und in der Raiffeisenkasse geholt werden.

Die Sanierungsarbeiten des Daches und der Trockenlegung der Mauern hat bereits begonnen. Fleißige Hände sind bereits mit vollem Einsatz dabei, dieses historische Gebäude zu sanieren, um darin dann das Bergbaumuseum unterzubringen.

Hermann Mayrhofer, Kustos

## Dank an die Blutspender

Bei der am 14. und 15. Dezember 1988 durchgeführten Blutspendeaktion haben wieder 319 Leoganger Blut gespendet. Diesen Blutspendern sei herzlich gedankt, denn sie helfen mit, in Lebensgefahr befindliche Menschen zu retten.

Möge die Zahl der Blutspender in der Gemeinde Leogang weiterhin zunehmen!

## Gründe im Gemeindefiedlungsgebiet

Im Gemeindefiedlungsgebiet östlich der Stadlbauernsiedlung sind derzeit 17 Bauparzellen verkauft, 10 Parzellen sind noch zum Verkauf frei. Der Kaufpreis beträgt pro m<sup>2</sup> derzeit S 480,—.

## Statistik für das Jahr 1988

Beim Standesamt der Gemeinde Leogang waren 1988 18 Eheschließungen zu verzeichnen; 17 Sterbefälle mußten beurkundet werden.

Im Bauamt der Gemeinde Leogang wurden 35 Baubescheide ausgestellt; 44 Kollaudierungsbescheide, 3 Ölfeuerungsbescheide und 11 Einzelbewilligungen vom Raumordnungsgesetz erteilt.

Für 340 Personen wurden Reisepaßanträge und für 110 Personen Personalausweis anträge ausgestellt. — Ebenfalls eine Dienstleistung der Gemeinde Leogang, die entgegenkommender Weise für die Bürger von Leogang erbracht wird, die in anderen Gemeinden von den Bürgern selbst zu erbringen ist.

Im Jahre 1988 wurden 323.155 Gästenäch-tigungen erzielt.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich \_\_\_\_\_

wohnhaft in \_\_\_\_\_

trete hiermit dem

LEOGANGER BERGBAUMUSEUMSVEREIN

als ordentliches Mitglied bei.

Als ordentliches Mitglied verpflichte ich mich, nach besten Kräften und

Können die Interessen des Vereins voll zu wahren und zu fördern.

Leogang, am \_\_\_\_\_

Unterschrift

---

# Gestreifte Eltern, frustrierte Kinder

*Die Auswirkungen des Tourismus auf die Familie*



Es scheint so, daß alle im Tourismus Arbeitenden, angefangen von den Verantwortlichen bis zu den einfachen Mitarbeitern, immer mehr spüren, daß Tourismus nicht nur gesehen werden kann als Wirtschaftsfaktor, sondern daß er ebenso auch gesehen werden muß in seiner kulturell-geistigen, religiösen und sozialen Beziehung. Wir sehen dies aus folgenden Tatsachen: Vor zirka zwei Jahren haben die Verantwortlichen im Land Tirol sieben oder acht Kommissionen eingerichtet, die die verschiedenen Beziehungen des Tourismus zum Umfeld und auch deren Auswirkungen

scheidende Tugend der Toleranz zu üben. Der Tourismus ist eine beste Möglichkeit, Menschen mit verschiedenen Kulturen und Anschauungen friedlich zusammenzuführen, so daß wir in etwa sagen können: „Tourismus ist Friede“. Wenn wir auf die Kirche schauen, dann können wir in jeder Tourismusgemeinde immer wieder den weltweiten Charakter der Kirche, wie auch das gute Beispiel von vielen praktizierenden, tief gläubigen Gästen erleben.

Noch manches Positive könnte hier genannt werden.

Es hieße jedoch den Kopf in den Sand stecken, würden wir nicht auch die verschiedensten Gefahren, die der Tourismus mit sich bringt, sehen.

Da ist einmal die Gefahr der Überbetonung des Materiellen und die Gefahr der Vernachlässigung der kulturellen, geistigen und religiösen Werte: Der Tourismus ist oft ein harter Job und stark vom Konkurrenzkampf geprägt. Treue, Geborgenheit, Rücksichtnahme, Zufriedenheit, innere Freude, Güte und Glaube haben weithin keinen Stellenwert. Aber gerade diese Werte machen eine Gesellschaft zu einem Lebensraum, in dem der einzelne ernst genommen wird und menschlich leben kann. Wohlgerne, alle diese Werte sind lebensnotwendig für einen Menschen, und der einzelne sehnt sich danach, aber gekauft werden können sie auch um das „große Geld“ nicht. Es braucht eine harte Arbeit und eine dementsprechende gläubige Sicht des Lebens.

Es besteht auch die Gefahr, daß echte gewachsene Volkskultur vernachlässigt wird oder in umgekehrtem Sinne, wenn sie wieder zur Mode erhoben wird, vermarktet wird (zum Beispiel Almbtrieb im Spätsommer, verschiedene Faschingsbräuche und anderes mehr).

Wenn ich den religiösen Bereich hernehme, dann ist etwas Ähnliches festzustellen: Für Gott, den Sonntag, das Gebet bleibt oft sehr wenig oder keine Zeit. Die christliche Soziallehre hat den ganzen touristischen Bereich – man muß wohl sagen – überhaupt noch nicht berührt.

Es besteht eine große Gefahr, daß im Tourismus und durch ihn eine geistige Einengung auf das bloße Nutzdenken erfolgt. Natürlich hat dies alles dementsprechende Auswirkungen auf das

ganze Gefüge und Zusammenspiel in einer Gemeinde. Vom ständigen Druck konkurrenzfähig zu sein gedrängt, wird investiert, ausgebaut und qualitativ verbessert und werden wiederum Schulden gemacht, um nicht so viel Steuern zahlen zu müssen, und dabei fällt mehr Arbeit an (ein gewisser Teufelskreis). Dadurch verlieren viele die geistige Lebensmitte und kommen zu einer Art Arbeitshysterie: Sie leben, um zu arbeiten, statt umgekehrt: Wir wollen doch arbeiten, um zu leben.

\*\*\*\*\*

Für ausgesprochene Tourismusgemeinden ist oft die Gefahr da, daß das sogenannte soziale Gewissen lahmgelegt wird, das heißt, daß Menschen, die notwendig angewiesen sind auf die Mitgefühl ihrer Mitmenschen, vernachlässigt werden – oft nicht mehr gesehen werden – Kinder, Kranke, Alleinstehende, Behinderte, geistig und materiell Arme – auch in wirtschaftlich gutgestellten Gemeinden gibt es sie.

Ein Blick auf die Familie zeigt uns, daß es natürlich gerade hier ganz bedeutende Spannungen gibt. Allgemein müssen wir in der Schule als Lehrer feststellen, daß viele Kinder oft unter dem Defizit an Geborgenheit leiden, und daß Mütter und Väter infolge der Beanspruchung durch die Gäste oft nicht mehr die Zeit und die nötige Spannkraft haben, ihre Kinder zu begaben, sich mit ihnen genügend abzugeben, sich ihnen zuzuwenden. Die Folge davon ist die bewußte oder unbewußte Frustration mancher Kinder und die Abneigung vieler Kinder den Gästen gegenüber. Was an Materiellem für die Familie mehr bei der Tür hereinkommt, fließt an Geistigem beim Fenster hinaus.

\*\*\*\*\*

Ich möchte noch einige Impulse geben, damit das Positive des Tourismus zum Tragen kommt und nicht durch Negatives hintangehalten, oder aufgehoben wird:

● Im gesamten Denken im Tourismus und bei allen touristischen Überlegungen und Entscheidungen muß der Mensch im Mittelpunkt stehen.

● Für den Tourismus braucht es nicht nur eine ökonomische Infra-

struktur, sondern eine ökonomisch-ökologische und eine geistig-kulturelle und religiöse Infrastruktur.

● Jede Tourismusgemeinde tut gut, wenn sich im Jahr mindestens einmal je ein Verantwortlicher der tragenden Körperschaften (politische Gemeinde, Schischule, Bergführer, Liftgesellschaften, Fremdenverkehrsverband, Pfarrgemeinde, Jugend und so weiter) zusammensetzen, um den Fragen nachzugehen: Wohin wollen wir mit unserem Tourismus? Wohin wollen wir mit unserem Dorf? Was herauskommt, sollte verbindlichen Charakter haben.

● In einer Familie sollte vor Saisonbeginn mit den Kindern und Jugendlichen gesprochen werden (Familienrat), auf was der Gäste wegen nicht verzichtet und auf was während dieser Zeit besonders geachtet werden soll.

● Ebenso scheint mir vor Beginn der Saison eine gute Zeitplanung bei den Eltern notwendig zu sein, damit das, was die Familie nicht entbehren kann, nicht zurückstehen muß.

.....  
Der Tourismus darf nicht zu einem eiskalten, herzlosen Geschäft degradiert werden. Er muß zu einem menschlichen Tourismus heranwachsen können.

Der Autor ist Pfarrer von Sölden und geistlicher Assistent des Tourismusreferates der Diözese Innsbruck.

## BENEDIKT KÖSSLER

durchdenken sollen: Etwa Tourismus und Kultur, Tourismus und Architektur, Tourismus und Umwelt, Tourismus und Funktionen, Tourismus und Mensch und ähnliches. Wir sehen das auch, wenn heute in dörflichen Veranstaltungen ganz deutlich und laut darüber nachgedacht wird – voriges Jahr in Sölden – in einer Art „Club 2-Veranstaltung“ über „Licht und Schatten des Tourismus in unserem Ort“ – oder in einem weiteren Gespräch, zu dem nur Erstverantwortliche von Gemeinde, Fremdenverkehrsverband, Schischule, Liftgesellschaften, Pfarrgemeinde und so weiter geladen wurden, über die Fragen: Wohin mit unserem Tourismus? Wohin mit unserem Ort?

Ebenso war kürzlich in Jerzens im Pitztal eine Dorfbildungswoche mit ähnlichen Themen: Tourismus und Raumordnung, Tourismus und Berglandwirtschaft, Tourismus und Dorfgemeinschaft.

Aus all dem ist ersichtlich, daß der Tourismus nicht mehr allein betrachtet werden kann als guter Devisenbringer.

In seiner Beziehung zur Gesellschaft insbesondere in einem Dorf können wir Verschiedenes feststellen: Ich möchte zunächst wesentliche positive Dinge aufzählen:

Neben dieser Existenz für viele Tausende in einem Tal und erst recht im ganzen Land – direkt in den verschiedensten Gastronomiebetrieben und Seilbahn- und Liftgesellschaften und indirekt in vielen Gewerbebranchen durch die ganze Vernetzung – scheint mir der Tourismus die beste Möglichkeit zu bieten, die ganz ent-



# Erklärung zu den Müllabfuhrgebühren

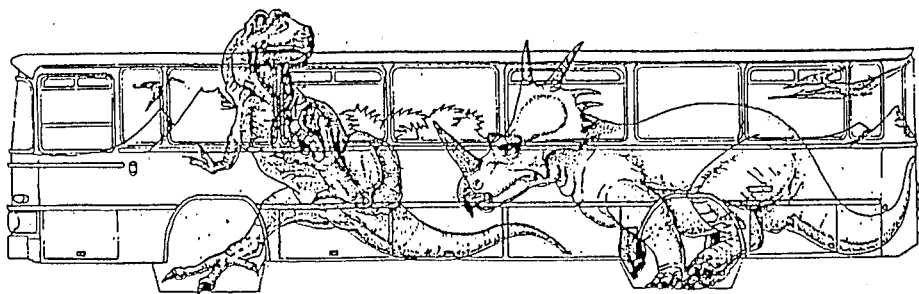
Wie bereits im letzten Bürgermeisterbrief mitgeteilt wurde, konnte die Gemeinde Leogang dank des besonderen Einsatzes von Mandatären und Gemeindebediensteten einen äußerst günstigen Müllabfuhrpreis gestalten. Die Schließung der Deponie in Erpfendorf hat die Gemeinde Leogang dazu gezwungen, den Müll zur ZEMKA nach Zell am See abzuliefern. Dadurch ergibt sich die Erhöhung der Müllabfuhrgebühr. Im Herbst dieses Jahres soll die neue Deponie der Fa. Widmoser fertiggestellt sein. Sodann wird sich die Gemeinde Leogang neuerlich wegen der Preisgestaltung auseinandersetzen und die für die Gemeindebürger günstigste Lösung auswählen. Bisher konnte die Gemeinde Leogang den Bürgern der Gemeinde durch den Nichtbeitritt zur ZEMKA Gebühren in Millionenhöhe ersparen. Nunmehr muß die Gemeinde Leogang als Nichtmitglied der ZEMKA pro Gewichtstonne angelieferten Müll S 50,— mehr zahlen als Mitglieder. Dieser Mehrpreis schlägt sich aber auf die Müllabfuhrgebühren der Gemeinde Leogang nur um ca. 4,7% nieder und nicht, wie in der LIES dargestellt, die Nichtmitgliedschaft zur ZEMKA der Grund für die relativ hohen Müllabfuhrgebühren ist. Dies zur Klarstellung und Wahrheit in Sachen Müllabfuhr!

## Musterung des Jahrgangs 1971

Am 21. und 22. Februar dieses Jahres fand in Innsbruck die Musterung des Jahrgangs 1971 statt. Die Musterung ist klaglos verlaufen. Die jungen Mitbürger haben sich vorbildlich benommen. Ich habe sie in Innsbruck abgeholt und gemeinsam mit ihnen einen Tag verbracht. — Ich darf auf diesem Wege den gemusterten, jungen Wehrmännern nochmals alles Gute wünschen und für die Zukunft vor allem Gesundheit und Erfolg.

## Ansiedlung eines Zahnarztes

Die Bemühungen für die Ansiedlung eines Zahnarztes in Leogang gestalten sich eigentlich recht schwierig, da es bisher noch nicht gelungen ist, einen Zahnarzt für Leogang zu gewinnen. — Schöpfen wir wieder Hoffnung für eine entsprechende Ansiedlung. Am Freitag, dem 17. März dieses Jahres, fand eine Aussprache in Leogang mit einem ansiedlungswilligen Zahnarzt aus der Obersteiermark statt. Dieser Zahnarzt sucht ein geeignetes Objekt, in dem er Ordination und Wohnung vereinen kann, das in halbwegs zentraler Lage ist und gute Wohnqualität aufweist. Bevorzugt gesucht wird ein älteres Haus, das sich entsprechend sanieren läßt. Gedacht ist vor



## Vorankündigung

Das Naturhistorische Museum in Wien wird im Rahmen einer Bundesländertournee in der Zeit vom 28. Juli bis 30. Juli 1989 Leogang mit einem Bus besuchen. Bitte, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, nützen Sie die Gelegenheit, um diese einmalige Schau des Naturhistorischen Museums zu besuchen.

## Raumschiff Erde: Vom Urknall zum Überschall

Der Bus des Naturhistorischen Museums Wien wird heuer erstmals in neuer Form und mit neuem Inhalt präsentiert werden. In den Vitrinen des Fahrzeugs wird ein Überblick über die Entstehungsgeschichte unseres Planeten und die Entwicklung des ihn bevölkernden Lebens gegeben. Die reich bebilderte und mit ausgewählten Objekten versehene Ausstellung beginnt beim Urknall vor rund 15 Milliarden Jahren. In leicht faßlichen Texten wird erklärt, wie die Materie unseres Universums entstand und wie es zur Bildung von Sternnebeln

allen an den Kauf eines Objektes, weniger an die Miete eines derartigen Objektes. Interessenten mögen sich so rasch wie möglich im Gemeindeamt bei Gemeindeamtsleiter Hermann Mayrhofer melden, damit der Kontakt mit dem Zahnarzt hergestellt werden kann. Ordination und Wohnung sollen ein Flächenausmaß von je 80 bis 100 m<sup>2</sup> haben.

Sollte kein geeignetes Objekt gefunden werden, so sucht dieser ansiedlungswillige Zahnarzt auch ein Grundstück, das die vorhergenannten Kriterien aufweist.



UNSER



LEOGANG

und Sonnensystemen kam.

Vom ersten primitiven Leben auf unserem Planeten führt die Ausstellung weiter durch die einzelnen Erdzeitalter bis hin zum Auftreten des Menschen. So erfährt der Besucher nicht nur, wie unsere Erde während der verschiedenen Epochen ausgesehen hat, sondern auch, welche Lebewesen sie bevölkerten. Versteinerte Zeugen dieser Perioden werden ebenso gezeigt wie ihre noch heute lebenden Verwandten.

Einen Schwerpunkt der Schau bildet das Zeitalter der Saurier — auch die äußere Gestaltung des Busses nimmt darauf Rücksicht. Drei der elf Vitrinen sind allein diesem Thema gewidmet. Modelle und Rekonstruktionszeichnungen zeigen wie sich die Wissenschaft das Aussehen jener urzeitlichen Monster vorstellt.

Einheimische Funde belegen in der vorletzten Vitrine die Periode der Eiszeiten. Auch hier wird das Originalmaterial durch Bilder und Modelle ergänzt. Die letzte Vitrine ist unserer eigenen Entwicklung gewidmet. Von noch affenähnlichen Frühformen spannt sich der Bogen bis zum modernen Menschen. Die jeweiligen Entwicklungsstufen werden durch Skelettfunde, Werkzeuge und Portraitrekonstruktionen veranschaulicht.

## Die Seite der Menschlichkeit

Liebe Mitbürgerinnen,  
liebe Mitbürger!

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen jenen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu danken, die meinem Aufruf im Juni 1988 gefolgt sind, für den in Leogang geborenen Polen Walter Jasinski eine Spende zu geben. Ich danke den Spendern, die für Walter Jasinski und seine Familie eine Spende gegeben haben. Walter Jasinski möchte sich auf diesem Wege bei allen Leogangerinnen und Leogangern ganz herzlich bedanken. Er hat in einigen Briefen diese Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht, und ich darf sie Euch Spendern und künftigen Spendern gerne weitergeben. Ich lade Euch ein, für Walter Jasinski weiter zu spenden. Das Spendenkonto bei der Raiffeisenkasse Leogang — Konto-Nr. 2749 — ist weiterhin aufrecht. Ich danke allen Spendern.

Euer Standesbeamter  
Hermann Mayrhofer

# Welche Vornamen werden am häufigsten in Österreich verwendet?

Nachstehend eine Statistik über die häufigsten Vornamen, die in Österreich verwendet werden:

Tabelle 7: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen (gleichlautende Vornamen zusammengefaßt)

Knaben				Mädchen					
Rang	Vorname	Häufigkeit		Rang	Vorname	Häufigkeit			
		absolut	%			% kum.	absolut	%	% kum.
	Insgesamt	42.208	100,0	100,0		Insgesamt	40.208	100,0	100,0
1	Stefan'	2.270	5,4	5,4	1	Stefanie'	1.187	3,0	3,0
2	Michael	2.260	5,4	10,7	2	Sandra	1.120	2,8	5,7
3	Thomas	1.968	4,7	15,4	3	Daniela	1.016	2,5	8,3
4	Markus'	1.792	4,3	19,6	4	Katrin'	976	2,4	10,7
5	Christian'	1.741	4,1	23,8	5	Katharina'	946	2,4	13,1
6	Andreas	1.673	4,0	27,7	6	Julia	917	2,3	15,3
7	Christoph'	1.595	3,8	31,5	7	Sabrina	901	2,2	17,6
8	Daniel	1.569	3,7	35,2	8	Claudia'	873	2,2	19,7
9	Martin	1.380	3,3	38,5	9	Nicole'	830	2,1	21,8
10	Manuel	1.186	2,8	41,3	10	Elisabeth	825	2,1	23,9
11	Patrick'	1.154	2,7	44,0	11	Martina	787	2,0	25,8
12	Florian	1.002	2,4	46,4	12	Christina'	783	2,0	27,8
13	Alexander	988	2,3	48,7	13	Melanie'	778	1,9	29,7
14	Philipp'	883	2,1	50,8	14	Barbara	773	1,9	31,6
15	Matthias'	864	2,1	52,9	15	Andrea	765	1,9	33,5
16	Marlo	807	1,9	54,8	16	Michaela	668	1,7	35,2
17	Bernhard	763	1,8	56,6	17	Sabine	658	1,6	36,8
18	Rene	682	1,6	58,2	18	Tanja'	620	1,5	38,4
19	Dominik'	668	1,6	59,8	19	Bettina'	596	1,5	39,8
20	Peter	613	1,5	61,3	20	Manuela	545	1,4	41,2
21	Johannes	596	1,4	62,7	21	Verena	539	1,3	42,5
22	David	549	1,3	64,0	22	Carina'	526	1,3	43,8
23	Lukas'	521	1,2	65,2	23	Birgit	514	1,3	45,1
24	Jürgen	486	1,2	66,3	24	Cornelia'	483	1,2	46,3
25	Robert	485	1,2	67,5	25	Maria	470	1,2	47,5
26	Wolfgang	450	1,1	68,6	26	Kerstin	449	1,1	48,6
27	Georg	401	1,0	69,5	27	Karin	432	1,1	49,7
28	Christoph'	391	0,9	70,4	28	Nadine'	424	1,1	50,7
29	Sebastian	388	0,9	71,4		Sarah	424	1,1	51,8
30	Gerald	342	0,8	72,2	30	Petra	421	1,1	52,8
31	Franz	340	0,8	73,0	31	Alexandra	417	1,0	53,9
32	Harald	334	0,8	73,8		Eva	417	1,0	54,9
33	Simon	325	0,8	74,5	33	Bianca'	410	1,0	55,9
34	Josef'	324	0,8	75,3	34	Sonja'	393	1,0	56,9
35	Roland	303	0,7	76,0	35	Anna	382	1,0	57,9
36	Roman	283	0,7	76,7	36	Lisa'	377	0,9	58,8
37	Benjamin	282	0,7	77,4	37	Jasmin'	374	0,9	59,7
38	Hannes	280	0,7	78,0	38	Christine'	373	0,9	60,7
39	Gerhard	254	0,6	78,6	39	Nina	371	0,9	61,6
40	Marco'	238	0,6	79,2	40	Silvia'	346	0,9	62,4
41	Klaus'	234	0,6	79,7	41	Simone	336	0,8	63,3
42	Reinhard'	215	0,5	80,3	42	Susanne	325	0,8	64,1
43	Oliver	212	0,5	80,8	43	Viktoria'	323	0,8	64,9
44	Clemens'	203	0,5	81,2	44	Jennifer'	321	0,8	65,7
45	Richard	200	0,5	81,7	45	Isabella	313	0,8	66,5
46	Bernd	185	0,4	82,1	46	Doris	310	0,8	67,2
47	Manfred	177	0,4	82,6	47	Angelika'	308	0,8	68,0
48	Günther'	172	0,4	83,0	48	Tamara'	295	0,7	68,7
49	Sascha	167	0,4	83,4	49	Monika	262	0,7	69,4
50	Paul	165	0,4	83,8	50	Magdalena	248	0,6	70,0

1) Phonetisch gleichlautende Namen wurden unter der häufigsten Schreibweise zusammengefaßt (z.B. Stefanie mit Stephanie).

## Die häufigsten Familiennamen in unserer Gemeinde:

	Anzahl
1. Riedlsperger	140
2. Müllauer	120
3. Scheiber	115
4. Eder	74
5. Zehentner	67
6. Herzog	66
7. Gruber	64
8. Dum	52
9. Scherthner	49
10. Griebner	39
11. Bauer	36
Hirschbichler	36
Pichler	36
14. Stöckl	33
15. Neumayer	31

## Pfarrbücherei Leogang



## Erfolgreicher Leoganger Langlauf-nachwuchs

Nach vielen hervorragenden Plazierungen in den einzelnen Bezirkscuprennen: Maishofen, Maria Alm, Neukirchen, Saalfelden schnitten die jungen Langläufer auch in der Gesamtwertung ausgezeichnet ab.

Ingrid Steiner, Kinder II, Christine Lerchl, Schüler I weibl., Matthias Eder, Schüler I männl., Ingolf Hammerschmied, Jugend I., wurden Bezirkscupsieger. Zweite Plätze in ihren Klassen belegten Wolfgang Mayrhofer, Jugend II, Martin Bauer, Kinder I. Dritter wurde Hermann Eder, Kinder II.

Auch im Landescup gelangen den Langläufern schon einige gute Plazierungen — Wolfgang Mayrhofer, Jugend II, belegte bei der LM in Saalfelden den 2. Platz und Polt Riedlsperger, AK IV, konnte 2 Landes cups für sich entscheiden.



# Internationaler Erfolg für drei junge Leoganger Sportler bei den ISF-Meisterschaften im schwedischen Östersund vom 5. 3. — 10. 3. 89

Am 4. 3. 1989 um 2 Uhr früh begann für Christine Lerchl (Nordische Skihauptschule Saalfelden), Matthias Eder (BEA Saalfelden) und Gertrude Eberl (HAK/HASCH Zell am See) eine 3.000 km lange Reise. Diese drei Schüler konnten sich durch Siege ihrer Mannschaften bei Bezirks-, Landes- und Bundesmeisterschaften für die internationalen Meisterschaften — Gertrude Eberl Ski-Alpin, Christine Lerchl und Matthias Eder Langlauf — qualifizieren.

Während Gertrude Eberl mit ihrer Mannschaft zuerst nach Zürich mit dem Zug fuhr, von wo sie über Kopenhagen und Stockholm nach Östersund flog, fuhr die vier Saalfeldner Mannschaften ebenso schwer gepackt mit dem Zug nach Wien und schließlich mit dem Bus quer durch die Stadt zum Flughafen.

Für die meisten Schüler war es natürlich das erste Fluglebnis, und das gleich dreifach: Von Wien nach Kopenhagen mit einer DC 9 der SAS, von Kopenhagen nach Stockholm mit einer DC 10, einem Jumbo-Jet, und nach Östersund mit einer kleineren Maschine der „Linjeflyg“. Nach 22 Stunden recht anstrengender Reise hatten sie es geschafft.

Die jungen Sportler waren in der Östbergsschule in Östersund, das 800 km nördlich von Stockholm liegt, untergebracht.

Am Dienstag, dem 7. 3., bestritten sie das erste Rennen. Beim Einzelbewerb im Skatingstil belegten Christine Lerchl den 7. und Matthias Eder den 9. Platz. Bei den Burschen Kat. I führte die BEA Saalfelden, und zwar Volker Pflüger, Thomas Stöggel, Roland Stöggel, Matthias Eder (alle drei Mitglieder des SC Leogang), Roland Schorn; Betreuer Mag. Speigner), vor Italien und Schweden; die Mädchen der Nordischen Skihauptschule, und zwar Natascha Korosec, Margarita Gilowsky, Christine Lerchl, Kerstin Lackner, Tanja Kreidenhuber — Betreuer: FL Leonhard Höck, lagen hinter Schweden 1 am 2. Platz.

In der Staffel 4 — 3 (klassisch) bauten die Burschen aus der BEA mit dem Startläufer Matthias Eder ihren Vorsprung noch weiter aus. Die Mädchen der Nordischen SHS mit der Startläuferin Christine Lerchl mußten die Überlegenheit der Schwedinnen anerkennen, konnten aber ihren 2. Platz gegenüber den anderen Nationen noch ausbauen.

Gertrude Eberls Mannschaft fiel leider vom hervorragenden 3. Platz im Riesenslalom nach dem Slalom auf den 4. Platz zurück. Im Slalom fuhr Gertrude jedoch die beste Zeit ihrer Mannschaft (10. Rang).

Die Burschen der Skihauptschule Schlading errangen die Goldmedaille, und die Skihauptschule Badgastein die Silbermedaille. Bei den Mädchen Kat. I vervollständigten diese den großartigen Erfolg der Österreicher bei diesen ISF-Schulmeisterschaften.

Während dieser Woche gelang es den Schülern, viele Kontakte zu Schülern aus anderen Ländern zu knüpfen — Englisch

wurde Umgangssprache. Besonders begeistert waren alle von der Gastfreundlichkeit der Schweden.

Am Freitag hieß es Abschied nehmen, und die erfolgreiche österreichische Delegation machte sich auf die Rückreise. Ein Tag Aufenthalt in der Hauptstadt Stockholm mit Besichtigung und Einkaufsmöglichkeit war ein weiterer Höhepunkt auf dieser erlebnisreichen Reise.

Beeindruckt und voll mit neuen Eindrücken kehrten die Schüler und Lehrer nach Österreich zurück, wo die Angehörigen sie schon freudig erwarteten.

Die Schulmannschaften möchten sich für die Unterstützung von so vielen Seiten recht herzlich bedanken.



Unsere Teilnehmer mit Leo Höck.



## Liebe Leogangerinnen und Leoganger!

Eine sehr kurze, aber äußerst aktive Saison ist zu Ende. Der Winter scheint uns sehr früh verlassen zu wollen.

Die letzten drei Monate brachten viel Leben in unser Dorf. Wir werden immer bekannter — große Sportveranstaltungen, zum Teil seltener Art, prägten das Geschehen auf dem Sportsektor. Unsere gute Gastronomie, die gesamte Vermieterschaft hat mit viel persönlichem Einsatz beste Voraussetzungen geschaffen.

Die ehrenamtlichen Funktionäre haben großartige Arbeit geleistet. Es ist mir deshalb ein Bedürfnis, allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die dazu beigetragen haben, zu danken!

Daß diese beispielgebende Arbeit auch in Zukunft anhält wünscht sich, verbunden mit den besten Grüßen

Euer Bürgermeister